

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderskalender, Illustr. Sonntagsblatt und Schrad. Landwirt.

Nr 139

Freitag, den 18. Juni

1915

# Eine neue schwere Niederlage der Feinde im Westen.

### Amüliches.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver usw., 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfes zur Verwendung gelangen, 3. der Ausfuhr von Verpflegungs-, Streu- und Futtermitteln, 4. der Ausfuhr von Aeren und tierischen Erzeugnissen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

#### I. Es wird verboten die Ausfuhr von:

- Süßfrüchten, Gewürzen, Getreiden aus Fruchtsäften, Obstweinen, Fruchtsäften zur Bereitung von Getränken; Himbeereisig; Honig, auch Kunsthonig, auch Honigpulver.

#### II. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:

- Stahlmagneten aller Art, Geflechten aus Eisen- und Stahl Draht, Maschinen zur Herstellung von Drahtgeflechten.

#### III. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Abtreibungsmitteln.

Berlin, den 12. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichszanglers. Delbrück.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer — mit Ausnahme der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der türkischen Staatsangehörigen — hat sich binnen 24 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dez. 1914 R.G.B. S. 521) bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden. Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtsstempels einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich anzumelden. — Der Tag der Abreise

und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paß vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer erztiglich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergl. Räumen (Gasthäuser, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 24 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als drei Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter, Nationalität, Paßnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben. Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich dem Oberamt, bezw. der Stadtdirektion Stuttgart und der Hofdirektion Friedrichshafen mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1915 in Kraft. — Die an diesem Tage ortsanwesenden Ausländer haben die polizeiliche Anmeldung (§ 1) spätestens bis zum 10. Juli 1915 vorzunehmen. Die Vorschriften des § 3 finden dabei entsprechende Anwendung.

§ 8. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 7 zuwiderhandeln, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 A bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 3 zuwiderhandelt. Stuttgart, den 15. Juni 1915.

Der stellv. kommandierende General v. Marchtaler.

### A. Oberamt Nagold.

#### Mehlzulage

#### für die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Es ist in Aussicht genommen, den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gesindes und der mitarbeitenden Naturalberechtigten — ausgenommen jedoch die noch nicht schulpflichtigen und schulpflichtigen Kinder — sowie den im Hauptberuf in der Land- und Forstwirtschaft tätigen männlichen und weiblichen volkschulentauglichen Arbeitern auf Antrag eine Erhöhung der Tageskopfmenge von 50 gr täglich zu bewilligen. Der Antrag ist beim (Stadt-)Schultheißenamt zu stellen.

an eine Person, an einem Ort gebundene unpolitische Produkt macht diese Wandlung im Felde durch. Alle Berichte hingegen, welche im Felde entstehen und von dort zu uns gelangen, handeln zwar immer von den Bedürfnissen und Erlebnissen der Krieger, und obgleich beide wenig heiter oder auflockernd sind, klingen die Berichte dennoch recht humorvoll. Wenig Soldaten gibt es, die nicht dazu neigen, das Leben im Felde von der heiteren Seite zu nehmen. Wenn die höheren Gedanken, jene für das Vaterland und für die Pflicht zurücktreten, dann ist der Humor das Gedankenelement des deutschen Soldaten. Wer selbst im Felde stand, weiß es: alle Schrecken der Gefechte, alle Entbehrungen und Strapazen fördern den Humor, statt ihn zu unterdrücken. Und es ist kerngesunder, derber, windfrischer Humor, dessen Blüten draußen von Mund zu Mund fliegen. Mäheles geschaffen, mäheles verstanden. Erlebter Humor, der alle Schalen umfließt, vom heiteren Scherzwort über spöttischen Trost hinweg bis zum Galgenhumor. Wind und Wetter, Schrecken und Tod sind seine Taufpaten, deutsche Treue, deutsche Kameradschaft sind seine Eltern.

Zwar, die Boten der Trauer treffen in diesen Wochen auch den Einsamen. Aber der Krieger will mehr aus der Heimat, als Liebesgaben, er will die Gewißheit haben, daß die Heimat zuversichtlich ist, dann ist auch er voll Zuversicht. Der Ortskommandant von La Roche bei Langau, Lübinger Professor Robert Wilbrandt, schreibt an den „Klabradradler“: „Ich habe hier draußen die Erleuchtung gemacht, wie wohlthuend der Humor aus der Heimat ist, gerade jetzt in diesem einzigen Kampfe, wo er subelnd erklingt, wo er so

Die Herren Ortsvorsteher wollen die beteiligten Kreise auf Vorstehendes hinweisen, etwaige Anträge entgegennehmen und bei der Vorlage berichten.

1. Wieviel mitarbeitende Personen außer den schulpflichtigen und noch nicht schulpflichtigen Kindern der Haushalte des Antragstellers, ihn selbst eingeschlossen, zählt,
2. ob der Antragsteller bereits einen Antrag auf Erteilung einer Mehlkarte (Mehlzuweisung) gestellt hat. Etwa beim (Stadt-)Schultheißenamt nach in der Sache vorliegende Akten wären anzuschließen.

Dabei ist aber zu bemerken, daß denjenigen Landwirten, welche seither mehr als die gesetzlich erlaubte Menge Getreide oder Mehl verbraucht und die ihnen bis zum 15. August 1915 zum Verbrauch zustehende Gesamtmenge überschritten haben bezw. überschreiten werden, die oben erwähnte Erhöhung der Tageskopfmenge auf ihren Mehlverbrauch angerechnet werden wird.

Nagold, den 17. Juni 1915. Kommerell.

### Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Amülich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Teiches von Bellevoarde wurden die vorgestern verlorenen Grabenstücke zum größten Teil wieder zurückerobert.

Die Engländer und Franzosen setzten gestern ihre Durchbruchversuche fort. Nördlich des Kanals von La Bassée wurden die Engländer von Westfalen und Sachsen im Handgemenge überwältigt und zum schleunigen Rückzuge in ihre Stellungen gezwungen. Gegen die Front von westlich Lievin—Arras machten die Franzosen fortgesetzt neue Angriffe. An der Sorrettohöhe wurde ihnen ein völlig zusammengeschossener Graben überlassen. Südlich von Souchez gelang es ihnen, in unserer Stellung in einer Breite von etwa 600 Metern Fuß zu fassen. Dort wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden sie blutig abgewiesen. Die unter größtem Munitionseinsatz und ohne Rücksicht auf die schwersten Verluste geführten Angriffe haben somit wiederum mit einer Niederlage der Franzosen und Engländer geendigt. Die für uns siegreichen Nahkämpfe legten erneut Zeugnis ab von der glängen-

ganze andere Objekte und so viel Grund hat zum Lachen. Für mich und meinen Zug habe ich durch Bestellung gesorgt. Aber was bedeutet das gegenüber dem Bedürfnis; an der Front ist es gewiß noch viel stärker als hier beim friedlichen Landsturm. Eine nationale Mission ist zu erfüllen! Der Humor schlägt Schlachten. Witzblätter, Humor an die Front!“

Diese Worte sind ein Beweis dafür, wie sehr der Krieger sich über jedes hitrere Wort aus der Heimat freut, mag es die Familie, das Vaterland oder die Feinde betreffen. Das heitere Wort ist ihm ein untrügliches Zeichen, daß man den Soldaten versteht. Er tut es auch und hat doch so wenig Ursache zur Heiterkeit. Aber das ist das Wesentliche, daß der deutsche Soldat unpersonlich wurde, daß er nichts anderes will, als dem Vaterlande dienen. Wir leben noch viel zu sehr unserer Person und unseren Interessen. Wir fühlen uns geschützt und geborgen und unser Wirken erschöpft sich in Gaben materieller Art. Es gibt noch höhere Gaben. Wir wollen uns bemühen, den Soldaten selbst dann noch ein Lächeln zu geben, wenn Tränen es wehmutvoll verfließen.

Deutsche Soldaten. Einige Worte über die Deutschen zu sagen, fühlt sich der Wiener Kriegsberichterstatter Franz Molnar gedrängt: „Die Bayern, welche Przemysl mit kräftigem Sturm eingenommen haben, sah ich 48 Stunden nach dem Einmarsch in die Stadt in Parade aufgestellt. Ergreifend, diese draugebrannten Krieger in ihrer Ordnung nach den elf kriegerischen Monaten, in denen sie

### Schnufucht.

Von Arthur Rehbein.

Träumend liegt die Juniflur still im Banne süßer Düste, Nachtigallenklage nur schwingt sich suchend durch die Lüfte.

Hinter'm fernem Wiesenrand leuchtet der Mond aus stillem Weibher; Jitternd schweben übers Land seines Lichtes weiche Schleier.

Und der Schnufucht selge Duaf, Senes wunderfame Bange — Wieder nimm's mit einem Mal Mir das arme Herz gefangen.

### Schafft Humor an die Front!

Von Foidl Schmidt.

Die wenigen heiteren Kriegsdichtungen unserer Humoristen gehen fast insgesamt einen eigenartigen Weg. Sie flattern in das Feld hinaus, und in veränderter Form kommen sie von dort wieder in die Heimat zurück. Der Inhalt erzählt die auffallende Abwanderung, daß der feldgraue Leser sich selbst in den Mittelpunkt der heiteren Dichtung stellt, und sie so zur Wahrschichtigkeit macht. Jedes heitere,



den Tapferkeit und unerschütterlichen Ausdauer unserer Truppen.

Mit dem gleichen Misserfolg endigten französische Angriffe bei Moulin-sous-tons-les-vents. Wir nahmen dort 5 Offiziere und 300 Franzosen gefangen.

In den Vogesen dauerten die lebhaftesten Kämpfe zwischen dem Fecht- und Lauchtale gestern an, kamen aber am Abend zum Stillstand. Abgesehen von einem kleinen Geländeverlust nordwestlich von Neufchatel haben wir alle unsere Stellungen behauptet. 100 Gefangene fielen in unsere Hand.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere russische Angriffe wurden abgewiesen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Sienawa zwangen die Angriffe der verbündeten Truppen die Russen zur Aufgabe ihrer Stellungen und zum Rückzuge auf Tarnograd. Die Arme des Generalobersten von Mackensen drängte in scharfer Verfolgung dem Feinde nach. Dacknow und Lubaczow wurden gestürmt. Das südliche Smolinkauer wurde vom Gegner gesäubert. Bei Nemirow war der russische Widerstand schnell gebrochen und die Straße Nemirow-Zaworow überschritten.

Weiter südlich gingen die Russen gegen die Bergszka zurück. Südöstlich der Dnjestrkämpfe ist die Lage unverändert.

Die Behauptung im amtlichen französischen Bericht vom 16. Juni 11 Uhr abend, daß die Kathedrale von Reims mit Brandgranaten beschossen worden sei, ist unwahr. Unser Feuer richtete sich vielmehr gegen die Ostkaserne sowie gegen die Batterien im Giebelbereich, nördlich von Reims, die lebhaft auf unsere Stellungen gefeuert hatten. Oberste Heeresleitung.

#### Vor den Toren Lembergs.

Berlin, 17. Juni. (WAB.) Ueber die Entwicklung der Verfolgungskämpfe nach der neuesten Durchbruchschlacht am 13. und 14. Juni wird dem „Berlin. Lokalanz.“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Der rechte russische Flügel ist in einer Front von mehreren Tagesmärschen bedrückt. Ein ähnliches Geschick könne jeden Augenblick den russischen linken Flügel, die ganze Dnjestrfront, ereilen. Auch die Aussichten, Lemberg zu halten, ständen ungünstig.

Nach dem „Berlin. Lokalanz.“ meldet „Pesti Naplo“ aus Sanok: In der Gegend von Grodek operieren die Generale v. d. Morwig und Buchallo. Heftige Kämpfe sind im Gange. Die deutschen Truppen haben hier festen Fuß gefaßt. Fortgesetzt finden noch russische Transporte statt. Die Verbündeten befinden sich neu ausgerüsteten Kräften gegenüber. Die Russen haben sich auf eine hartnäckige Verteidigung Lembergs vorbereitet. Russische Gefangene erzählen, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe den Befehl gegeben, Lemberg zu halten, auch wenn es das Leben von Millionen kosten sollte.

#### Helgoland, ein Vierteljahrhundert deutsch.

Legationsrat Dr. Zimmermann schreibt in der „Voss. Zeitg.“ unter der Ueberschrift „Das deutsche Helgoland“ u. a.: „Am 17. Juni 1890 hat der „Reichsanzeiger“ die Grundzüge zu dem am 1. Juli unterzeichneten deutsch-englischen Abkommen veröffentlicht, auf Grund dessen die Insel Helgoland aus englischem in deutschen Besitz übergegangen ist.

Ich herumgeschlagen haben, so rein und ordentlich, wie wenn sie eben aus der Kaserne herausgetreten wären. Ich habe keinen Schmutz oder irgend einen Fleck an ihnen gesehen. Die Offiziere und Unteroffiziere in Handschuhen. Unzählbare kleine Abteilungen marschieren in gleicher Form auf, in gleicher Ausrüstung, vollständig gleich bei zehntausend Menschen. Auf dem Wege nach Jaroslaw sah ich einen deutschen Gendarm, so elegant, wie wenn er ein General wäre. Es war so viel Staub, daß ich nicht manns Schritte weit sehen konnte. Zwischen den ratternden Autos stand der Gendarm in seiner silberknöpfigen, dunkelgrünen Uniform, vollständig rein. Es läßt sich gar nicht anders denken, als daß er eine Bürste bei sich hat und sich alle drei Minuten abbürstet.“

Bezüge zur Charakterstärke der deutschen Soldaten liefert auch Koda Koda: „Die Soldaten der Garde verachten den englischen „Söldling“ maßlos. Sie sprechen das Wort mit einem Ton aus, worin sich Haß und Woffersstolz mit Hochmut mischen. Die englischen Gräben sind besonders die gegen Schrapnellkugeln eingedeckt. Eines Tages nun stürmte die Garde — und ohne es in der Erregung recht zu merken, über die ersten Gräben des Feindes hinweg. Die „Söldlinge“ nahmen den Vorteil wahr und schossen der deutschen Garde in den Rücken. Da hätten Ihre die pommerischen, die ostpreussischen Riflen sehen sollen! Sie dachten kürzer, als wir am Schariwitsch denken, und hielten das Schießen in den Rücken für Verrat. Sie eilten zurück auf die Eindeckung der Gräben. Grapsch? Bojonett? Nein, sie schossen und stachen nicht. Der

Man hat sich im letzten Vierteljahrhundert so daran gewöhnt, Helgoland als einen selbstverständlichen deutschen Besitz zu betrachten, daß man sich schwer in eine Zeit zurückzuversetzen kann, wo Deutschland sich einfach damit abfand, den Schlüssel zu seinen Toren in fremder Tasche zu wissen. Die wenigsten Zeitgenossen haben es bewußt miterlebt, wie Dänen und Franzosen die deutschen Nordseehäfen mit stiller Hilfe der englischen Besatzung Helgolands umgestülpt sperrten und bedrohen durften. Man kann sich heute daher in Deutschland gar nicht mehr vorstellen, in welcher Lage wir uns befinden würden, wenn bei dem furchtbaren Kampfe mit den meisten Großmächten die feindlichen Flotten an Helgoland noch ihren Stützpunkt besäßen und von dort aus unsere Küsten bedrohen könnten, wie es 1864 und 1870 geschehen ist. Welcher überseeische Besitz könnte im heutigen schweren Kampfe für Deutschland den Wert dieses Felsenbollwerks auch nur annähernd auswiegen? Ohne den Besitz Helgolands würde auch der Bau des Nord-Ostsee-Kanals für Deutschland niemals die Bedeutung haben gewinnen können, die er jetzt bewährt. Bismarck hat einst im Reichstage bei dem Hinweis auf die Wehrlosigkeit des überseeischen deutschen Kolonialbesitzes erklärt, daß er durch die Kanonen von Reg verteidigt werde. Wenn er noch als Kanzler den Erwerb Helgolands erlebt hätte, würde er wahrscheinlich auch seiner Bedeutung für die Verteidigung des Vaterlandes und seiner Weltstellung in starken Worten gedacht haben. Allerdings konnte zu der Zeit, als die Insel in Deutschlands Besitz überging und zu einer fast unnehmbaren Festung eingerichtet wurde, niemand ahnen, daß Deutschland so bald in einen Krieg mit England und der halben Welt dazu verwickelt werden würde. Selbst die sonst so weitsichtigen Briten haben damit in keiner Weise gerechnet. Wie hätte sonst der kluge Lord Salisbury sich auf dieses Geschäft eingelassen und das englische Parlament ohne viel Bedenken den Handel gutgeheißen! — Bismarck hat in seinem hohen Alter und in seiner Verbitterung den Erwerb Helgolands gemißbilligt. Seine Arbeit und seine Politik aber haben erst dem Grafen Caprivi den Abschluß des Vertrages vom 1. Juli 1890 ermöglicht. In letzter Linie verdankt also das deutsche Volk den Besitz der Insel und die Vorteile, die es jetzt daraus ziehen kann, doch seinem ersten und größten Reichkanzler!“

#### Erfolgreicher Angriff auf die Ostküste Englands.

WAB. Berlin, 17. Juni. (Amtlich. Tel.) In der Nacht vom 15. auf 16. Juni haben unsere Marine-Luftschiffe einen Angriff auf die Nordostküste Englands ausgeführt. Ein besetzter Küstenplatz wurde mit Bomben beworfen, durch die eine Reihe industrieller Anlagen, darunter ein Hochsenwerk, in Brand gesetzt und zum Teil zerstört wurde. Die Luftschiffe wurden stark beschossen, besonders heftig von einer Strandbatterie. Letztere wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe erlitten keinerlei Beschädigung. Der Stellvertreter des Admiralsstabschef: von Behndt.

#### Einzelheiten von den Zeppelinangriffen auf England.

Berlin, 17. Juni. Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Privatbrief aus Hull, der Einzelheiten über den vom 6. auf den 7. Juni erfolgten Zeppelinangriff gibt. Wir haben in der Montagnacht gegen 12 Uhr einen sehr ersten Zeppelinangriff erlebt. Es entstanden große Brände. Einzelne Holzlager und langgedehnte Bürogebäude wurden zerstört. Viele große Gebäude wurden schwer beschädigt. Tausende von Fenstergehäusen zersprangen. Es kamen etwa 30 bis 40 Personen ums Leben, eine große Anzahl wurde verwundet. Ganze Terrassen von Herrschaftshäusern wurden in die Luft gesprengt. Als

Verrat“ forderte Rache. Sie trampelten und stampften den Kopfschuh der Gräben ein und stampften die „Söldlinge“ wie Unkraut in Grund und Boden. Einmal häuften sich die Leichen zwischen den Linien zu Hügel. Es waren Franzosen, die da zerschmettert lagen. Mit Engländern hätte man nicht parlamentiert, aber den Franzosen bewilligte man einen Waffenstillstand von 120 Minuten zum Besetzen der Lasten. Freund und Feind kam aus den Deckungen hervor. Man begrüßte einander — log einander an. Die Franzosen lunkerten, sie würden heute oder morgen 300 000 Mann Verstärkungen erhalten — die Schiffe seien schon gelandet. Die Deutschen wieder sagten: es häme dieser Tage eine bayerische Armee. Die Franzosen blickten ungläubig und besorgt. . . . Bayern? Um des Himmelswillen! Das sind unangenehme Gegner. Zufällig war ein bayerischer Offizier da — ein einziger — den konnte man den Franzosen als Muster und Beweisthuk zeigen.“

Das Quartierblatt des Prinzen Adalbert. Aus dem Osten wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Prinz Adalbert von Preußen, der Sohn des Kaisers, stattete kürzlich dem Gren.-Regt. König Friedrich der Große (Westpreuss. Nr. 4), das in Friedenszeiten in Rastenburg steht, im Felde einen Besuch ab. Der Prinz steht à la suite dieses Regiments, des ältesten des preussischen Heeres. Es kann seinen Ursprung bis auf das Jahr 1626 zurückführen. Der Prinz, der nach russisch-polen, wo das Regiment liegt, gewonnen war, verbrachte zwei Tage bei dem Regiment und ging auch in die Laufgräben und Schanzen. Vor der Abreise überreichte der Regimentskommandeur, Oberst-

in der folgenden Nacht ein Heeranhin eines Zeppelin gemeldet wurde, zogen laufende von Einwohnern, besonders der ärmeren Bevölkerung, die die kleinen Häuser bewohnt, unter Mitnahme von Betten und sonstigen Hausgeräten auf das offene Feld, um dort zu übernachten.

Christiania, 16. Juni. (T. U.) Aus Stavanger wird berichtet: Die Besatzung zweier aus England eingetroffenen norwegischen Schiffe erzählt, daß Hull und die Humbermündung am vorigen Sonntag durch deutsche Luftschiffe bombardiert wurden. Die größere Schiffschiffe bombardierte wurden. Die größere Schiffschiffe werft sei zerstört und mehrere Häuser seien schwer beschädigt worden. Menschen sollen getötet sein. Dies wurde den norwegischen Seeluten von einem Hafenbeamten in Hull erzählt. Der englischen Presse sei strengstens verboten worden, über das Bombardement zu berichten.

#### Die englischen Verluste zur See.

Die Mannschaftsverluste der englischen Flotte betragen, der „Tägl. Rundschau“ zufolge, nach einer Erklärung des engl. Premierministers seit Beginn des Krieges 13 547 Mann einschließlich 804 Offizieren. Von den Offizieren wurden getötet 549, verwundet 181; vermisst werden 74. Von den Mannschaften fielen 7696, verwundet wurden 2262, vermisst werden 2785.

#### Die Minengefahr der Nordsee.

Amsterdam, 17. Juni. (WAB.) Nach dem „Handelsblad“ lief der holländische Fischdampfer „Breskens 19“ bei Knoke auf eine Mine und flog in die Luft. Von der Besatzung wurden 4 Mann getötet.

#### Torpedierte Dampfer.

Kristiania, 16. Juni. (WAB.) Norsk Telegrambyran meldet: Nach Mitteilungen, die aus Kristiansand hier eingetroffen sind, ist der schwedische Dampfer Terdandi aus Höganaes, 4 Quartmeilen südlich von Odö von einem deutschen Unterseeboot, das von einem deutschen Hilfskreuzer begleitet war, torpediert worden. Die Mannschaft wurde an Bord des Hilfskreuzers genommen, worauf das Unterseeboot verschwand. Der Hilfskreuzer feuerte darauf 20 bis 30 Schüsse gegen den Terdandi ab. Als der Zeuge, von dem die Mitteilung stammt, den Ort verließ, war der Schornstein am Achterende unter Wasser. — Nach einem anderen Bericht war kein Unterseeboot zur Stelle. Der Hilfskreuzer legte erst eine Mine an Bord, die explodierte und das Deck zertrümmerte. Darauf eröffnete der Kreuzer die Beschießung. Ob das Schiff gesunken ist, ist bisher unbekannt. Einige seiner Boote wurden von Makrelenfischern geborgen.

Laut „Berliner Tageblatt“ sind nach einer von der Versicherungsgesellschaft Bloem und Van der Aa in Amsterdam aufgestellten Liste in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 54 feindliche Dampfer durch Unterseeboote zum Sinken gebracht worden, darunter 45 englische. Die anderen waren russischer, französischer oder belgischer Herkunft.

London, 16. Juni. (WAB.) Nach einer Lloyd-Meldung aus Stavanger ist der norwegische Dampfer Davanger (? Stavanger) am 14. Juni bei den Hebriden versenkt worden.

Rotterdam, 16. Juni. WAB. Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Das britische Tankerschiff Desjolia ist beim Rith of Tay versenkt worden.

#### Der Frankfurterkrieg zur See.

Berlin, 16. Juni. WAB. Der Lok.-Anz. gibt den Bericht des holländischen Loggers Sch. 347 über einen Kampf zwischen einem deutschen Tauchboot und 5 bewaffneten englischen Fischdampfern wieder, wobei es sich um die letzte Fahrt von U 14 gehandelt zu haben scheint. Die Schiffe erzählten folgendes: Am 5. Juni früh morgens beobachteten wir, daß ein plötzlich auftauchendes deutsches U-Boot zwei Schiffe gegen einen englischen Fischdampfer abgab, der mit 7 1/2 Ctm-Kanonen bewaffnet und unter an-

leutnant v. Massow, dem Prinzen das nach Aufenthalt auf russischem Boden für die Eisenbahnfahrt vorgefertigte, mit Unterstüß und Stempel versehene Quartierblatt. Es lautete folgendermaßen: „Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Adalbert von Preußen, wird hierdurch bescheinigt, daß er desinfigiert und zurzeit frei von Ungeziefen ist.“ Das Wort „zurzeit“ soll dem Prinzen viel Vergnügen gemacht haben.

„Hiddeh!“ Ein Teilnehmer der Reise des bekannten Forschungsreisenden Leo Frobenius aus Afrika berichtet in der „B. Z.“ am Mittag seine Erlebnisse auf der Fahrt durch den Sueskanal und erzählt dabei folgende lustige Episode: Wir waren gewöhnt, uns zuzutrinken und dabei zu sagen: „Hiddeh!“ d. h. Hauptsache ist, daß England keine kriegt!“ Die Engländer, die uns schräg gegenüber an einem anderen Ufer saßen, erkundigten sich bei unserm Araber, was das Wort eigentlich bedeuete. Wenn man vor um keine Antwort verlegen und erklärte ihnen, Hiddeh sei ungarisch und bedeuete so viel wie „scharf“, und wir forderten uns mit diesem Juris gegenseitig auf, recht scharf in unserm Jörn gegen die Engländer zu sein, damit es ihnen oidentlich an den Krügen gehen sollte. Darauf bauten die Engländer ihren Plan. Wenn wir in Gedanken das „scharf“ gegen sie richteten, konnten sie es ja ungeheert gegen uns gerichtet denken. Und bei der nächsten Mahlzeit erhoben sie ihre Gläser, tranken sich, auf uns herüberblickend, zu und sagten laut und herzlich „Hiddeh!“ Warum wir uns so freuten, das haben sie freilich nicht begriffen.



lin ge-  
nders  
wohnt,  
geräten  
er wird  
offenen  
umber-  
Lust-  
hiffa-  
schwer  
t sein.  
Hafen-  
streng-  
richtlich.  
etragen,  
des  
Mann  
wurden  
Von  
2262,  
handels-  
19"  
Bon der  
telegram-  
und hier  
d an d i  
Dg von  
in Hfsa-  
nnschaft  
auf das  
daraus  
Zeuge  
war der  
einem  
e. Der  
pfodierte  
Kreuzer  
blöher  
kretensfi-  
von der  
stherdam  
5 Juni  
ge zum  
ge. Die  
Herkunft.  
Lloyd-  
Dampfer  
a Hebeli-  
rdamische  
hiff De-  
gibt den  
er einen  
bewaff-  
um die  
nt. Die  
gens be-  
deutsches  
Dampfer  
unter an-  
chaft auf  
erlebene,  
att. Es  
heit, dem  
scheint,  
fer ist."  
igen ge-  
des be-  
Afrika  
e auf der  
folgende  
ken und  
ist, daß  
ns schädig  
igten sich  
Neme-  
e ihnen,  
nf", und  
auf, recht  
n, damit  
Darauf  
Gedan-  
sa un-  
ndchten  
auf uns  
Hidckel!"  
lich nicht

derem mit zwei englischen Matrosen bemant war. Der angeholene Fischdampfer ließ auf einmal die Dampfseife erlösen, worauf sofort oder andere ähnlich bewaffnete Fischdampfer herankamen und die fünf zusammen gegen das deutsche U-Boot eine Salvo abgaben. Das Vordergeschiff des Tauchbootes wurde schwarz beschädigt und erhob sich, während das Hinterschiff des Tauchbootes unter Wasser blieb. Das Boot konnte demzufolge nicht mehr untertauchen. Jetzt wurde es durch einen Fischdampfer gerammt. Nachdem es untergegangen war, erschien es nach kurzer Zeit noch für einen Moment an der Oberfläche, was die 44 Mann zählende Besatzung benutzte, um mit Schwimmgürteln über Bord zu springen. Das Tauchboot sank. Die Besatzung der Fischdampfer retteten die umher schwimmenden U-Bootsleute und brachten sie sofort nach Beirthead.

Mit dieser Darstellung ist ein neuer Beweis dafür erbracht, daß die sogenannten Fischdampfer nichts als Fahrzeuge der britischen Kriegsmarine sind. Der unerbittliche Vernichtungskampf, der unsere U-Boote gegen diese Piraten führen, ist also nicht nur gerechtfertigt, sondern im Interesse unserer Selbsthaltung durchaus geboten.

### Gute Preise.

London, 16. Juni. (W.F.B.) Das Preisgericht hat den Dampfer Belgia der Hamburg-Amerika-Linie als gute Preise erklärt.

### Ein feindliches Kriegsschiff versenkt.

Konstantinopel, 15. Juni. (W.F.B.) Nach sicheren, amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten ist ein großes feindliches Kriegsschiff am 9. Juni zwischen der Insel Kalymos und der ostasiatischen Küste infolge einer Explosion gesunken.

### Beschädigung von Transportschiffen an den Dardanellen.

Konstantinopel, 16. Juni. (W.F.B.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu feuerte unsere Artillerie wirkungsvolle Schüsse ab. Es wurde beobachtet, daß der Feind infolge des von uns gegen eine feine Artilleriestellung erzielten Feuers ziemlich schwere Verluste erlitt. Unsere Küstenbatterien bombardierten mit Erfolg die Transportschiffe des Feindes sowie seine Lager und seinen Flugzeuggruppen an der Küste von Seddul Bahr. Einer unserer Flieger bemerkte in der Kosfolobucht auf Ambros ein Panzerschiff, dessen Typ an den der Agamemnon erinnerte. Das Verdeck dieses Panzerschiffes lag fast unter der Meeresoberfläche und der hintere Schornstein und der hintere Mast lagen vollständig unter Wasser. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

### Die englische Schlachtfront.

Paris, 16. Juni. (W.F.B.) Die Tatsache, daß die englische Front in Frankreich nur etwa 50 Km. lang ist, hatte in Frankreich eine gewisse Verstärkung aufkommen lassen. Der Temps läßt sich heute in einer Zuschrift aus London eine daraus bezügliche Frage so beantworten, daß die englische Front eigentlich nur eine vorgeschobene Linie sei. Die großen, in Frankreich befindlichen Truppenmassen dienen dazu, die Nachschubverhältnisse zu regeln. Die englische Armee selbst sei nur in geringem Maße operationsfähig, da die englische Artillerie nicht genügend Munition besitze, die Herstellung von Munition in England aber erst organisiert werden müsse, was einer jahrelangen Organisation bedürfe. Man solle deshalb keine Vorwürfe gegen England erheben, vielmehr bedenken, daß England bereits viel geleistet habe und daß der Augenblick kommen werde, wo die englische Armee in großem Maßstabe zum Angriff kriegsbereit sein werde.

### Beschädigung von Compiègne mit schwerer Artillerie.

Compiègne, 16. Juni. (W.F.B.) Agence Havas meldet: Am Montag abend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm man zwei sichtbare Explosionen. Man glaubte zuerst, daß feindliche Flieger Bomben fallen ließen, erkannte aber dann, daß es Geschosse von deutschen Batterien waren, die 24 Kilometer von Compiègne entfernt abgefeuert wurden. Die Geschosse fielen in einen Wald. Jedes von ihnen gerissene Loch ist 10 m tief. Der Materialschaden ist gering. Es wurde niemand getroffen.

### Kohlennot und Kriegsindustrie in Frankreich.

Das Pariser „Journal“ gibt eine von dem Fachblatt „Ufure“ veröffentlichte Darstellung der Kohlenkrise in Frankreich, wieder: Die Kohle hat jetzt unglaubliche Preise erreicht. Sie ist dreimal teurer als vor der Kriegserklärung. Die gewöhnlichen Löhne für den Fabrikbetrieb sollen augenblicklich 70 Frank kosten. Aber für 74 sind sie abzugeben zu haben, und man ist glücklich, wenn man sie sich für 78 Frank sichern kann. So übermäßige Preise müssen selbstverständlich auf die Verteuerung aller Produkte der ganzen Metallfabrikation, der Werke, des Gußstahls der Maschinen, der Hufeisen usw. usw. hinarbeiten. Von allen Seiten laufen dieselben Klagen ein. Die Industrie- und Wirtschaftsverbände tragen sie ebenso einstimmig und eindringlich vor, wie die Handelskammer. Es ist zweifellos, daß überall der Wunsch nach einer Festlegung der Höchstpreise für Brennstoffe herrscht. Jede industrielle Arbeit, bei der Heizprozesse in Frage kommen, muß bei solchen Preisen, die noch dazu ständig in die Höhe schnellen, stocken. Da nun aber das Angebot in keinem Verhältnis zur Nachfrage steht und dieses Defizit

sich immer nur noch mehr fühlbar machen wird, so ist es klar, daß die Kohlenproduzenten die fabelhaftesten Preise verlangen können und keine Konkurrenz zu fürchten haben. Wir treiben einer Krise unserer Industrie entgegen. Wenn nicht schleunigst radikale Maßregeln ergriffen werden wird es zu einer immer noch schlimmeren allgemeinen Verteuerung in allen Gewerben kommen.

### Die Lage in den englischen Kohlegruben.

London, 16. Juni. (W.F.B.) Die Erledigung der Regierungsaufträge wird durch einen Streik in der Lorry-Fabrik in Clackwood verzögert. 50 Arbeiter legten ohne Kündigung die Arbeit nieder, weil sie nicht die dem Gewerkschaftsrat entsprechenden Löhne erhielten. Die Lage in den Kohlegruben von Dudley ist akut geworden, da die Maschinen eine Kriegszulage von 15 1/2 % fordern, während die Grubenbesitzer nur 10 % bewilligen wollen. Falls ihre Forderung bis Donnerstag nicht bewilligt ist, wollen die Maschinen kündigung. Der Ausstand würde 12 000 Bergleute arbeitslos machen und einen völligen Stillstand im Bezirk bewirken. Die Gruben würden Gefahr laufen, zu erkaufen. In einer Kohlegrube in Cumberland kündigten 1000 Bergleute, weil die Grubenbesitzer die Kohlenpreise für Arbeiter erhöhten auf solange, als Kriegszulage bezahlt wird. Ein Streik in einer Kohlegrube in Südwales wegen Beschäftigung nichtorganisirter Arbeiter bewirkte, daß 5000 Bergleute in den Ausstand traten.

### Revolutionäre Bewegungen in Rußland.

W.F.B. Nach einem Geheimbericht der Moskauer Höchstkommendierenden an den russischen Minister des Innern sind, laut Boff. Zig., die Moskauer Unruhen vom vorigen Donnerstag außerordentlich ernst gemeint. Arbeiter und Studenten entfesselten rote Fahnen und riefen: „Nieder mit den Volksmördern und dem blutigen Krieg!“ Mehrere Polizisten wurden verwundet. Revolutionäre Lieder wurden gesungen. Die Menge brüllte: „Nieder mit dem Facismus! Gebt uns Brot und Frieden!“ Am Nachmittag waren die Unruhen so groß, daß Truppen gegen die Volksmassen entsandt werden sollten. Nur auf inständiges Bitten des Bürgermeisters wurden Strafmaßnahmen zwischen dem Militär und der Bevölkerung verhindert. In der darauffolgenden Nacht erfolgten 150 Verhaftungen. Aus beschlagnahmten Papieren war ersichtlich, daß namentlich die Gouvernements Charkow und Odessa, sowie der Kaukasus revolutioniert werden sollten.

### Die Schattenseiten des Krieges in Italien.

Laut „Berlin. Lokalan.“ meldet der „Kosmos“ die Ankunft von ganzen Eisenbahnzügen mit Verwundeten und Kranken in Alexandria, Genua, Torea und Imola. Zwei der in Alexandria eingetroffenen Verwundetenzüge haben auch eine Anzahl von bürgerlichen Gefangenen gebracht, darunter Frauen und Kinder.

### Die schwierige ital. Lage in Tripolis.

Aus Lugano, 16. Juni, wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet: Wie „Corriere della Sera“ aus Rom meldet, läßt der Zustand in Tripolitarien nur die Wahl zwischen einer Verstärkung der Besatzungstruppen und einem Rückzug auf feste Stützpunkte. Da diese den Abfall der schulpflichtigen Bevölkerung des ganzen kulturellen mit verschiedenen Anlagen bereits versehenen Gebietes bis Dschebel und zu den Sahurnahügeln herbeiführen und eine schwierige Wiedererob- rung nötig machen würde, dürfte die Entsendung von Verstärkungen, angeblich nur sechs Bataillonen, beschloffen werden.

### Italien und das montenegrinische Vordringen in Albanien.

Aus Chiasso wird dem „Berlin. Lokalan.“ berichtet: Wie „Giornale d'Italia“ über die Lage in Nordalbanien aus Skutari berichtet, begann Montenegro damit, zum Schutz der Schifffahrt auf der Bojana San Nikola zu besetzen und erzwang, während die italien. Schiffe die Maffioren vom Meere her beschossen, die Durchfahrt seiner Getreideschiffe nach dem Skutari. Die Montenegriner schritten darauf zur Besetzung vieler Teile des am alban. Ufer der Bojana besetzten Oboti und besetzten und besetzten mit Kanonen den großen und kleinen Tarabofsch. Gleichzeitig richteten sie die Maschinengewehre ihres Schiffes Pionier auf den Skutari und auf Skutari. Eine Abteilung landete an der Nordbrücke und besetzte eine alban. Kaserne. Andere Abteilungen von Montenegrinern gingen von Norden und Nordosten vor und besetzten nacheinander Stranik, Selze und die Region der Klementi. Infolge dieses Vordringens herrscht in Skutari, das jeden Augenblick von den Montenegrinern besetzt werden kann, die größte Aufregung. Die Bevölkerung wandte sich an den italienischen Konsul um den Schutz Italiens. Das Einschreiten des italienischen Konsuls habe einstweilen die Besetzung von Skutari durch die Montenegriner verhindert.

### Effad Pascha Regent von Albanien?

In einer in Monastir veröffentlichten Proklamaton der serbischen Militärbehörde heißt es: „Wenn wir die Ruheförder gegähigt und Effad Pascha die Regierung anvertraut haben, werden wir wieder in unser Land zurückkehren.“

### Der Konflikt Bryan-Wilson.

London, 16. Juni. (W.F.B.) Die „Morning Post“ erzählt aus Washington: Viele glauben an einen baldigen offenen Bruch zwischen Wilson und Bryan. Bryan werde versuchen, seine Nennung für die Präsidentschaft auf Grund einer Plattform des Friedens und der Verhinderung des Frauenstimmrechts zu sichern. Da die Konvention, die Wilson nominerte, sich dahin ausgesprochen hat, daß

ein Präsident nur eine Amtsperiode amtierem solle, so will Bryan den Standpunkt vertreten, daß Wilson moralisch verhindert sei, zum zweitenmal zu kandidieren.

### Zum Fliegerangriff auf Karlsruhe.

Bei den Vorbereitungen, die vor dem Krieg zur 200-jährigen Jubelfeier der Stadt Karlsruhe getroffen wurden, so schreibt man dem Schwab. Merkur, hat man an vieles gedacht, aber gewiß nicht daran, daß unsere Feinde die Stimmung auf den Haupttag, den 17. Juni, durch ein so blutiges Fliegerbombardement einleiten würden. Die Nachlässigkeit des feindlichen Vorgehens tritt immer heller ins Licht.

Im Lauf des Mittwochs sind, nach den Blättermeldungen, von den Schwabern weitere zweigestorbene, nämlich Christian Bauer, Dienstknecht vom Bogenhof, Kanzleischiffent Peter Schumann, Kapellenstr. 22. Die Gesamtzahl der Todesopfer ist also auf 27 gestiegen. Die meisten der übrigen Verletzten, deren Zahl auf über 60 angegeben wird, befinden sich, wie nach der Bad. Presse verlautet, auf dem Weg der Besserung, so daß man hoffen darf, daß die Liste der Totenopfer jetzt ihren endgültigen Abschluß gefunden hat.

Der Großherzog hat aus dem Feld ein Trauerkundgebung an O.B.N. Siegfist gefangen lassen. Ebenso hat die Großherzogin dem Oberbürgermeister ihre innige Teilnahme für die Stadt und die Betroffenen kundgeben lassen. Zur gemeinsamen Bestattung der Opfer findet am Freitag, 18. Juni sonn., eine von der Stadtverwaltung veranstaltete Trauerfeier auf dem Friedhof statt.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 18. Juni 1915.

### Ehrentafel.

Dem Offiz.-Stellvertreter Karl Schuon von Halterbach, dem die Silberne Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz für hervorragende Leistungen vor dem Feind anerkannt wurden, ist jetzt auch noch die goldene Verdienstmedaille verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz II. Kl. erhielten: Geschäftsführer Georg Ziegler, Pionier-Unteroffizier d. L. von Halterbach, Unteroffizier Theurer von Nebringen.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Polizeiwachmeister Fr. Ziegler von hier; Landwirtschafter Ludwig Böllingel von Ruffingen.

### Kriegsverluste.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 54, 2. Komp.: Edm. Gottlob Gutekunst, Schillingen, l. verm.; 3. Komp.: Edm. Johannes Döhner, Hatzgrafenmüller, Schw. verm.; Edm. Gottlieb Theurer, Hatzgrafenmüller, l. verm.

r Vom Landtag. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung, die bekanntlich am Freitag, den 25. Juni, nachmittags 1/4 Uhr beginnt, steht die erste und etwaigenfalls die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes über den vorläufigen Schutz von Denkmälern.

Die Verbreitung der Bibel während des Krieges hat stark zugenommen. Sie hat sich im Jahre 1914 fast verdreifacht gegenüber dem Jahre zuvor, obgleich nur eigentlich die letzten 5 Monate hierfür in Betracht kommen. Diese Steigerung ist besonders bei den deutschen Bibelgesellschaften eingetreten. Während im Jahr 1913 insgesamt 1 287 574 Heilige Schriften (446 601 Bibeln, 630 846 Neue Testamente und 210 127 Bibelteile) verbreitet wurden, waren es im vergangenen Jahre zusammen 3 331 085 Heilige Schriften und zwar 887 005 Bibeln, 1 161 285 Neue Testamente und 1 782 795 Bibelteile (meist Psalmen und einzelne Evangelien).

Zur Heuernte schreibt man: Die Heuernte ist nahezu ganz beendet. Die Landwirte werden befriedigt, nach einigen Tagen angestrengtester, fleißiger Arbeit aufatmen. Ja, das war ein „Heuer“, wie man ihn sich nicht besser hätte wünschen können. Außerst glänzendes Wetter, dazu ein Heuertag, an dem man nach Quantität und Qualität wirklich seine Freude haben mußte. Fürwahr, da schaffst der Landwirt gern! Jehu Tage etwa hat der „Heuer“ gedauert und ungezählte, hochbeladene Wagen kamen in dieser kurzen Zeit glücklich unter Dach. Sind wir Gott dankbar dafür! Anerkennend soll aber auch hervorgehoben werden, daß überall, wo immer es geht, fleißige Hände bereitwillig zur Verfügung standen. Möge nun der Himmel Regen senden, daß auch das Dehnd nicht zu spätlich ausfällt, und uns ein ebenso gutes Erntewetter beschere. Das wäre auch ein großer „Sieg“, und wir wissen, die deutsche Landwirtschaft wäre stolz darauf. Bitten wir Gott, daß er ihre stille Tätigkeit diesmal ganz besonders segnet.

### Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Wie das Calwer Tagbl. erzählt, ist auf die Dekanats- und 1. Stadtpfarrstelle hier Pfarrer Zeller in Schuffenried ernannt worden.

r Meiningen. Die hiesigen Tuchfabriken Joh. Braun und Günster & Böller gewähren ihren Arbeitern mit Wirkung Anfang Juni ab eine 10%ige Steuererhöhung. Dieses Entgegenkommen ist anerkennenswert und verdient Nachahmung.

r Haken. Der 40 Jahre alte ledige Kaver Schuster in Schillingen kletterte an einem Gittermast der elektrischen Hochspannungsleitung empor; er kam mit der Leitung in Berührung und fiel tot zur Erde.

r Wangen i. A. In Albris ist das Anwesen des im Felde stehenden Anton Bucher durch Blitzschlag zerstört worden. Sieben Stück Vieh wurden getötet.



### Beste telefonische Nachrichten.

**Berlin, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Der Dsch. Tzetzg. zufolge meldet Aj Est: Aus unserer Ostfront zwischen Sienawa und dem oberen Dnjepr haben wir einen vollständigen Erfolg errungen. Die Russen befinden sich auf der ganzen Länge im Rückzuge. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht festgestellt werden. Entlang des Dnjepr greifen wir mit besten Aussichten auf Erfolg weiter an und haben schon bemerkenswerte Ergebnisse erzielt.

**Frankfurt a. M., 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Aus Wien wird der Frankf. Ztg. berichtet: Die von den verbündeten Truppen von Westen her durch die Armeen des Erzherzogs Franz Ferdinand und von Mackensen angegriffenen starken russischen Kräfte befinden sich auf einer Frontbreite von etwa 70 Kilometern im vollständigen Rückzuge. Die verbündeten Truppen haben bereits das westliche Ufer der Wereszica und Niemirow erobert. Niemirow ist ein sehr wichtiger Strahlenknotenpunkt 18 Km. südwestlich von Rawarucka, der bereits im Gefechtsfeld der großen Septemberschlacht lag.

**London, 17. Juni.** (W. T. B. Reuters.) Bei dem letzten Zeppelinangriff auf die Nordküste wurden 16 Personen getötet und 40 verwundet. Das Pressebureau berichtet noch, bei dem Angriff am 6. Juni wurden 24 Personen getötet und 49 verwundet.

**Genf, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Der Lok.-Anz. meldet von hier: Die Zahl der durch Fliegerbomben in Nancy getöteten Personen beträgt 12. Die Gesamtzahl der gegen deutsche Flugzeuge aufgetretenen französischen beträgt über 30. Die Verfolgung war überall ergebnislos.

**Berlin, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Dem Lok.-Anz. wird aus Genf gemeldet: Schon in den frühen Morgenstunden war die Brodlikerung von Reims durch die Stadtpolizei verständig worden, daß anlässlich des Bombardements auf Karlsruhe Reims für jede Gefährdung einer offenen deutschen Stadt büßen müsse. Durch das vorgelagerte Bombardement auf Reims erlitten die Besitzer der reichsten Häuser, besonders bei der Kathedrale, einen auf 1 1/2 M. M. bezifferten Schaden.

**Wien, 17. Juni.** (Anst. WTB.)

### Russischer Kriegsschanplan.

Auch gestern konnten die geschlagenen russischen Armeen nirgends anhalten. In Mittelgalizien setzten sie auf der ganzen Front, durch ihre Nachhuten gedeckt, den Rückzug in nordöstlicher Richtung fort. Die verbündeten Armeen verfolgten sie. Nördlich Sienawa drangen unsere Truppen über Cieples und Cewkom vor und haben gestern starke russische Kräfte, die noch auf gallischem Boden kämpften, unter schweren Verlusten über die Reichsgrenze zurückgeworfen. Ostlich anschließend erreichten die verbündeten Truppen Lubaczow, entrieffen den Russen nach heftigem Kampf Niemirow und drangen weiter auf Janow vor. An der Lemberger Straße warfen Truppen der Armee Boehm starke russische Nachhuten bei Wolczach noch in den Abendstunden über die Wereszica und stürmten mitternachts den Westteil von Grodek. Auch südlich Grodek wurde das Westufer der Wereszica vom Feinde gesäubert. Südlich des Dnjepr ist die Lage im allgemeinen unverändert.

### Italienischer Kriegsschanplan.

An der Isonzofront schlugen unsere Truppen bei Biava wieder mehrere Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Im Felsgebiet des Ren dauern die Kämpfe der Gebirgstruppen fort. An der Kärntner Grenze hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. In Tirol wurden feindliche Vorstöße gegen das Lillacher Joch im Isonegebiet bei Tre Sassi, Sumpfenstein und auf den Monte Coston (W. S. Folgarla) zurückgeworfen.

**Berlin, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Der Nat.-Ztg. zufolge meldet Rußk. Spelid aus Skutari: In einem gewissen italienischen Küstenort finden umfangreiche Vorbereitungen statt, um größere italienische Truppenmassen nach Albanien transportieren zu können. Diese Truppen sollen teilweise zur Befreiung albanischer Städte, teils für eine Offensive der Italiener vom Balkan aus gegen Oesterreich-Ungarn verwendet werden.

**Berlin, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Die „Morgenpost“ meldet aus Bukarest, daß der bisherige russenfreundliche Universal ins Lager der Centralmächte übergetreten ist.

**Köln, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ berichtet Daily Telegraph aus Rom: In dortigen politischen Kreisen erwidert man, daß es nicht angezeigt sei, der Türkei den Krieg zu erklären, um einer unhaltbaren Lage ein Ende zu machen.

**Berlin, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Laut „Dsch. Tzetzg.“ meldet Aj Est aus Sofia, die Antwortnote für den Bierverband werde seit Tagen im Ministerrat behandelt und werde vom Geiste der Zurückhaltung getragen sein.

**Basel, 18. Juni.** (Priv.-Tel.) Nach dem Volk. Nachr. stellen drei russenfreundliche Zeitungen in Sofia ihr Erscheinen ein; dafür erschienen zwei neue Zeitungen mit gegenteiliger Tendenz.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 16. Juni.** Eine Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch und Fischwaren sowie für Milch und milchwirtschaftliche Erzeugnisse von der Einholung der gutachtlichen Meinung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bis auf weiteres abgesehen werden kann.

**Keine Zuckerknappheit.** Das Finanzministerium ist laut Staatsanwalter durch Verfügung des Reichshandels ermächtigt worden, den Zuckerverbrauch in Stuttgart und Heilbronn die Abgabe weiterer Zuckermengen in solchem Umfang zu genehmigen, daß keinerlei Grund zu Befürchtungen wegen einer ungenügenden Versorgung des Zuckerbedarfs in Württemberg gegeben ist. Allein die Stuttgarter Zuckerraffinerie ist in der Lage, 80 000 Zentner Zucker in den Verkehr zu bringen.

**Stuttgart, 17. Juni.** (Som. Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rindern 18-30 A., Bestlinge 35-55 A., grüne Stachelbeeren 20 A. per Pfund.

**Forstheim, 16. Juni.** Die Metzgereien setzten mit Wirkung von heute den Schweinefleischpreis um 10 A., den Kalbfleischpreis um 20 A. herab. Es kostet jetzt Schweinefleisch 1 A. 46 A. bis 1 A. 50 A., Ochsen-, Kalb- und Kalbfleisch 1 A. 20 A. das Pfund. Nach der Preis des Brotes wurde um 1 A. ermäßigt (750 Gramm 32 A.).

**Hechingen, 18. Juni.** Durch den Krieg sind alle Bedürfnisse für das Buchdruckgewerbe um 25 bis 100 Prozent im Preise gestiegen, dazu wuchsen alle sonstigen Ausgaben, während die Einnahmen sich verminderten. Der „Joller“, Hechingen, „Hohenzollerische Wälder“, Hechingen, „Salzberger Bote“, Heilbronn, „Hohenzollerische Volkszeitung“, Sigmaringen, „Sauberer Zeitung“, Sigmaringen haben daher ihre Abonnementspreise erhöht.

**Wetter am Samstag und Sonntag.**  
Wetter: trocken und wärmer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Fischer - Druck u. Verlag der G. B. Jelleneck'schen Buchdruckerei (Karl Joller), Heilbronn.

## Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsbau sind unsere

## Hochspannungsleitungen

am Sonntag, den 20. ds. Mts.,

von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr

abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk,  
Feinach-Station,  
Station Feinach.

## Arbeiter,

nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung in der

## Pulverfabrik Rottweil.

Schlafstellen sind in Rottweil zu haben.

## Für die Kriegsbuchwoche

empfehlen wir folgende Bücher:

## Neueste Alllein-Bände à M 1.-

Kurt Arom, Die Ausreise aus Amerika  
Rud. Hans Bausch, Der Flieger  
Fr. Ad. Beyerlein, Ein Winterlager  
Walter Bloem, Komödiantinnen  
V. O. Hübner, Das flammende Mädchen  
Karl Kosner, Die silberne Glocke  
Ew. Gerh. Seeliger, Der gelbe Seebiech  
Rich. Skomronck, Sturmzeichen  
Rud. Straß, Lieb Vaterland  
L. Thoma, Der Postsekretär im Himmel  
Ludwig Wolff, Der Krieg im Dunkel

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Nagold.

## Bersand-Schachteln

zu 250 und 500 Gramm empfiehlt

G. W. Zaiser.

## Zwangsvorverkauf.

**Samstag, den 19. Juni,**  
nochm. 2 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert:

1 Fahrrad, 10  
Säbner, 1 Hahn,  
1 Schreibtisch, 1  
Kleiderkasten, 1

1 Weisenglasten, 1  
Sopha, 3 Fässer, 1 Tisch,  
9 Met. Gummi Schlauch,  
etwa 6 Km. gespaltene  
Brennholz.

Zusammenkunft beim Lamm.  
Gerichtsvollzieher Großmann.

## Pferdverkauf

am nächsten Samstag, 19. Juni,  
morgens 7 Uhr auf der Stadtpflege-  
Kanzlei in Nagold.

Nagold.

## 2 Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung  
Leberkohlenwerk.

Wegen Einderufung suche einen  
tüchtigen, selbständigen

## Kunden- Müller,

dem der Betrieb mit Ruhe über-  
lassen werden kann.

Wilh. Büchstein, Müller,  
Altingen, O.A. Herrenberg.

Unterjettingen.

## Schneidergesuch.

2 Arbeiter

für dauernde und gut bezahlte Arbeit  
sucht

Johs. Zeeger, Schneidermstr.

## Elektrisches Lohtanninbad Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von  
Sicht und Rheumatismus, Gliederweh, Nerven-  
leiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen  
Blutstörungen.

Angenehmes Empfinden. Sichere Heilerfolge  
Viele Dankschreiben von Geheilten.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

**Carl Schwarzkopf.**

## Gesucht

## großes Heu-Magazin,

womöglich in der Nähe der Bahn gelegen, über die  
ganze Kriegsbauer zu mieten gesucht.

Angebote unter W. K. an die Geschäftsstelle  
ds. Bl.

Nagold.

Suche noch zwei tüchtige

## Möbelschreiner

zu baldigem Eintritt.

Georg Maier,  
mech. Möbelschreiner.

## Das goldne Buch der Lieder

720 Volks- u. volkstümliche Lieder  
für Gesang und Klavier oder für  
Klavier allein,  
gebunden 3 A.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

## Frisch gedörnte Tannenzapfen

empfiehlt

Gh. Geigle,

Waldfamendbldg. u. Forstbaumschulen,  
Nagold.

Gesangbücher empfiehlt  
G. W. Zaiser.

Wasche  
mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.